

Eine gelungene digitale Veranstaltung: 10. Leguminosentag in Luxemburg – Eine bewährte Lösung für die Herausforderungen von morgen?!

Der diesjährige Leguminosentag in Luxemburg stand ganz in dem Fokus von Feldfutter. Organisiert durch das Institut für Biologisches Landbau an Agrarkultur Luxemburg a.s.b.l. (IBLA) wurde die zehnjährige Jubiläumsveranstaltung erstmals im digitalen Format ausgetragen und somit an die aktuellen Gegebenheiten angepasst. Ob das Feldfutter nun eine bewährte Lösung für die Herausforderungen von morgen sei oder nicht, wurde von einer Vielzahl an Referenten aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet.

Claude Felden, der Präsident des IBLA, begrüßte die Teilnehmer zu Beginn der Veranstaltung und führte in das Programm ein. Von dem legumen Pflanzenbau für den Betrieb und die Gesellschaft, über den Blick in den Boden und zurück zur Pflanze, den anschließenden Wissenstransfer in die Praxis und hin zu den nationalen Feldfutterprüfungen und zur Wirtschaftlichkeit wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt.

Die Grundlagen zu dem diesjährigen Thema legte zu Beginn Herr Prof. Dr. Jürgen Heß (Universität Kassel, Deutschland), der in die „Leistungen des legumen Feldfutterbaus für Betrieb und Gesellschaft“ einführte. Neben den bekannten Vorteilen als Grundfutter und der Stickstofffixierung, wirkt sich der Feldfutterbau zudem positiv auf die Bodenfruchtbarkeit und die Beikrautregulierung aus und stellt ein Habitat und Landschaftselement dar. Die geschlossene Gründecke über Winter bietet einen Schutz vor Wind- und Wassererosion und resultiert in einer annähernden Verdopplung der Infiltrationsrate. Dabei hat das Feldfutter einen Einfluss auf den gesamten Betriebskreislauf, da die Nährstoffe in Wirtschaftsdüngern letztlich alle aus dem Feldfutterbau stammen. Heß hob hervor, dass der Humusaufbau vor allem mit dem mehrjährigen Feldfutterbau steige. Auch viehlose Betriebe sollten die Futterleguminosen in ihren Betriebskreislauf integrieren. Verfahren wie Silierung, Pelletieren und Kompostierung erlauben es, diesen Wirtschaftsdünger zu lagern und zum richtigen Zeitpunkt auf die Kulturen auszubringen, so Heß. Nicht zuletzt verbessere der über- und mehrjährige Feldfutterbau das Landschaftsbild und erhöhe den Erholungswert der Landschaft. Die beiden IBLA Berater Svenja Zelder und Rudolf Leifert knüpften an die Thematik an und erläuterten den, durch das Feldfutter zustande kommenden, Nährstoffkreislauf. Anhand von Demonstrationsbetrieben wurde eine detaillierte Humus- sowie Stickstoffbilanz berechnet. Dabei zeigte sich, dass mehrjähriges Feldfutter in der Fruchtfolge die Basis des Humusaufbaus ist. Eine ganzheitliche, betriebsindividuelle Betrachtung ist hierbei essentiell. Ergänzend wurde ein Videobeitrag des Landwirtes Francis Jakobs gezeigt, der auf die Wichtigkeit von Feldfutter in seinem Betrieb aufmerksam machte und praxisnahe Empfehlungen zur Kultivierung aussprach.

Nachmittags ging es praxisorientiert weiter und der Referent Herr Wilhelm Wurth vom Landwirtschaftlichen Zentrum Baden-Württemberg (LAZBW) informierte über Leguminosen- und Kleeegrasmischungen als Stickstoff-Quelle und deren Anpassung an klimatische Veränderungen. Wurth erläuterte, dass die N-Düngung in einem Leguminosen-reichen Bestand kaum ertragsrelevant sei und nur einen geringen Einfluss auf die Bestandszusammensetzung habe (siehe Abbildung 1).

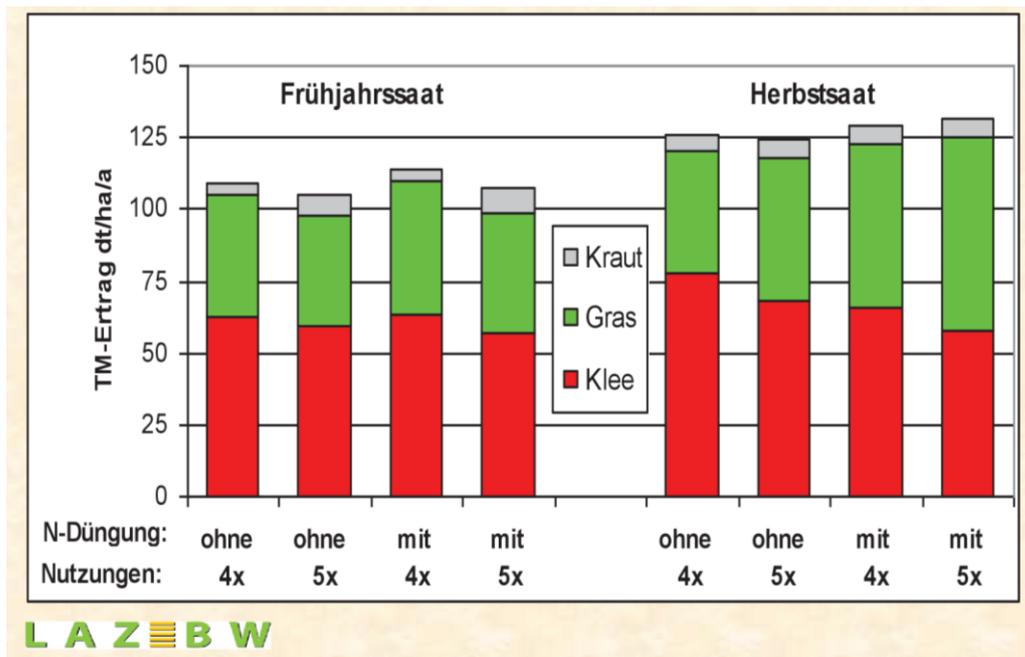


Abbildung 1: Mittlere Kleeerträge (1998-2020) in Abhängigkeit von N-Düngung und Nutzungshäufigkeit (Quelle: Wurth, LAZBW).

Eine höhere Schnitthäufigkeit erhöhe einerseits die Qualität, habe aber negative Auswirkungen auf die Biodiversität. Angesichts des Klimawandels sei auf die Trockenheitsverträglichkeit der Mischung zu achten, die in der Regel Luzerne, Wiesenschwingel, Wiesenlieschgras und Rotklee enthielten. Nicht zuletzt sei auch die Saatstrategie zu überdenken: Vermeidung der Frühljahrsaat sowie Ansaat als Untersaaten zur Ressourcenschonung und Erhöhung der Ertragsicherheit gehörten hier zu den wichtigsten Maßnahmen. Ergänzt wurde sein Vortrag durch Philip Köhler (LAZBW), der die Plattform Demonet-KleeLuzPlus vorstellte. Es handele sich hierbei um eine Plattform von 9 institutionellen Partnern und über 70 konventionell sowie ökologisch wirtschaftenden Betrieben, die zwischen 2019 und 2024 an diesem Projekt teilnehmen. Diese Plattform zeigt Vorteile von Kleinkörnigen Leguminosen, wie dem Klee und der Luzerne, als Eiweiß- und Grobfutter Lieferant bei Milchkühen auf und fördert sowie optimiert den Austausch zwischen den teilnehmenden Betrieben in Deutschland.

Mit Blick auf den nationalen Anbau wurden von Philippe Thirifay (ASTA) und David Richard (IBLA) gemeinsam die nationalen Feldfutter-Prüfungen im konventionellen und im ökologischen Anbau vorgestellt. In der konventionellen Sortenprüfung wird Feldfutter wird auf 4 Standorten geprüft. Hierbei ist auf die pedologischen und klimatischen Unterschiede in Luxemburg hinzuweisen. Die empfohlenen Sorten der 3-jährigen Prüfung erhalten von der ASTA das orangene Etikett und sind somit eindeutig identifizierbar. Die ersten Ergebnisse der Sortenprüfungen im ökologischen Anbau werden dieses Jahr erwartet. Richard definierte als Ziel, die nachhaltige Entwicklung auf den Betrieben zu fördern, da auch unter den klimatischen Veränderungen ein Futterbau mit einer hohen Qualität und Menge im Sommer gewährleistet sein müsse. Hier seien vor allem die Neusaaten in der Beständigkeit gefährdet.

Abschließend wurden in einem Exkurs die Ergebnisse des LeguTec-Projektes zur mechanischen Beikrautregulierung im Sojaanbau, sowie eine Wirtschaftlichkeitsrechnung für

den Sojaanbau in Luxemburg durch Stéphanie Zimmer und David Richard (IBLA) vorgestellt. Die mechanische Beikrautregulierung zeigte eine hohe Wirksamkeit, den größten Erfolg erzielt der Einsatz der Scharhacke. Wasserstress ab der Blüte war ein limitierender Faktor für den Ertrag. Der Schlüsselfaktor zur Maximierung des Sojabohnenertrags ist eine rigorose Feldbewirtschaftung während der gesamten Fruchtfolge. Ab einem Ertrag von 20 dt /ha ist ein adäquater Deckungsbeitrag erreicht. Anreize seitens der Politik sind jedoch erforderlich, um die nationale Sojaproduktion zu fördern sowie die fehlende Verarbeitungsstruktur in Luxemburg aufzubauen und die Eiweißautarkie zu erhöhen.

Der 10. Leguminosentag war trotz des ungewöhnlichen Formats eine gelungene interaktive Veranstaltung mit über 120 Teilnehmern. Über die Chatfunktion haben sich die Zuschauer rege beteiligt. Wer den Leguminosentag verpasst hat, hat die Möglichkeit sich auf dem IBLA YouTube-Kanal einzelne Vorträge anzuschauen oder hier auf der Homepage www.ibl.lu nachzulesen.